

Das griechisch-lateinische Weihgedicht des Tychikos an den Keltengott Lenos

Carm. epigr. 850 Buecheler, INSCR. Dessau 4569.

Der bekannteste Tychikos ist ein Christ, der Begleiter des Apostels Paulus, Apostelg. 20, 4. Aber der Tychikos, der in je 4 gewandten Hexametern, zweisprachig, in griech. u. lat. Fassung, auf dem Abacus eines Säulenkapitells (Bonner Landesmus., Katalog Lehner, 1918, Nr. 242, S. 115 ss.) für seine Genesung dankt, hat den Keltengott Lenos um Rettung aus schwerer Krankheit angefleht. Obwohl er dabei den Lenos mit Ἄρης und Mars nach dem Glauben der Mischbevölkerung gleichsetzt, so sagt er doch zunächst εὐξάμενος Ἀήνω; die keltische Gottheit ist für ihn die primäre.

Σώματος ἐν καμάτοις μογεροῖς ψυχῆς τε πόνοιαι
Corporis adque animi diros sufferre labores

ἄχρι τανηλεγέος θανάτου Τυχικός ποτε κάμων
dum nequeo, mortis prope limina saepe vagando

εὐξάμενος Ἀήνω προφυγεῖν χαλέπ' ἄλγεα νοῦσων
servatus Tychicus divino Martis amore

*Ἄρηι κρατερῷ δῦρον τόδε θῆκε σαωθεῖς
hoc munus parvum pro magna dedico cura

In dem zweizeilig auf den 4 Seiten des Abacus in bester Schrift angebrachten Weihgedicht ist das Griechische führend; es ist auch in größeren Buchstaben, immer oben über dem Lateinischen stehend, gegeben. So braucht die Interpretatio graeca des Lenos auf Ἄρης, obwohl die Inschrift im Trierer Land, der Heimat des *Lenus Mars* gefunden ist, doch nicht über die Interpretatio latina des Lenus als Mars gegangen zu sein, um zu Ἄρης zu gelangen. Sie ist vielmehr als ein unmittelbares Ergebnis griechisch-keltischer Kultursynthese und zwar des kolonial-griechisch-keltischen Religions-Synkretismus anzusehen. Übrigens war in ganz Gallien die griechische Schrift das giltige Alphabet (Realenc. VII 639). Es wird sich mit dem Lenos trotz seiner für uns regional beschränkten Bezeugung doch in gewisser Beziehung ähnlich verhalten wie mit den Matronen. Unabhängig von der Interpretatio latina der keltischen Matronen als Iunones hat eine Interpretatio graeca der Matronen auf urgriechische Fruchtbarkeitsgottheiten wie die Erinynen (Demeter Erinys) im Kulturkreis Massalias stattgefunden; s. Rh. Mus. 87 (1938), S. 222 ff.

Lehner a.a.O. S. 116 meint: „Tychicus wird ein gr. Händler oder Künstler sein, wie sie im 2. u. 3. Jhd. zahlreich im Rheinland waren“. Selbst denke ich mir in Tychikos einen zu Trier ansässigen Massalieten, da ja in Massalia das Griechische vor dem Latein weit in die Kaiserzeit hinein seine Stellung behauptete. Buecheler hat abweichend von Lehner das Gedicht für älter gehalten; er bemerkt zu 850: „hoc carmen conlocare debui post 248“; Nr. 248 ist das Weihgedicht an Hercules Victor CIL. I 542 aus republikanischer Zeit. Folgende Einzelfragen knüpfen sich noch an die Erklärung der Inschrift.

1. *animus* für *anima*. — Im lateinischen Anfang *Corporis adque animi diros sufferre labores dum nequeo* darf man *animi* nicht auf ein seelisches Leiden, einen am Leben nagenden Gram beziehen. Dafür findet sich im ganzen Gedicht keine Andeutung. Um *animi* zu verstehen, ist auszugehen von dem nachfolgenden *mortis prope limina saepe vagando*. Hier muß man an öftere Anfälle von Atemnot und Herzasthma denken. In mediz. Literatur Cael. Aur. chron. 3, 2, 15 *angustia animi* wird *animus* für „Atem“ *anima* gesetzt (Thes. I. L. II 105, 10). Weil auf *anima* als Jenseitsseele seit der Zeitwende allmählich sich eine Art Tabu legt, mag das Sprachleben dazu neigen, für „Atemhauch“ auch *animus* zu sagen. *corporis adque animi labores* fasse ich als Hendiadyoin für Zustände wie *λειποψυχια* „Ohnmacht“ und ähnliches. Zu vergleichen ist Ov. Ep. 3, 60, wo es von der Briseis heißt *sanguinis atque animi pectus inane fuit*. Puls und Atem setzen aus. Zum formalen Ausdruck vgl. noch Ov. am. III 9, 64 *sanguinis atque animae prodige Galle tuae*. Im gr. Text, wo die *σώματος κάματοι* von den *πόντοι ψυχῆς* getrennt sind, beziehe ich die letzteren auf die Todesangst bei den asthmatischen Anfällen. Wenn man im lat. Text *corporis adque animi* mit „Leib und Seele“ übersetzt, sind diese Angstzustände in der Atemnot, ein aus bloßen Vitalempfindungen und seelischem Innenleben gemischter Zustand gemeint.

2. *Iota subscriptum* auf Stein. — Ob es mit der keltischen Vokalisation im Worte *Ληνώ* 'zusammenhängt, daß hier das Iota subscr. gesetzt ist, beim gr. Wort *κρατῆρω* dagegen nicht, steht dahin. Jedenfalls haben den von Lehner festgestellten Befund die von Koll. Oelmann und mir in Übungen angestellten Nachprüfungen bestätigt; Steinmaterial und Handhabung des Meißels wurden berücksichtigt. Auch Dessau gibt im Text das Iota subscr., das wohl als frühestes Beispiel bei Ed. Schwyzer, Griech. Gramm. I S. 203 hinzuzufügen ist.

3. Vorhomerischer Ares im Peloponnes und im gr. Kolonialgebiet. — Lenus ist im römischen Gallien der Kaiserzeit Kriegsgott wie der stadtrömische Mars. Aber eine Weihung für die Rettung aus Krankheit, und weiter nichts, ist bei einem Volksgott, der zum reinen Kriegsgott geworden ist, kaum denkbar, weder bei dem stadtrömischen Mars noch bei dem homerischen Ares. Daß der italische Mars nach anderem von mir als Vegetationsgott unter schließlicher Zustimmung Wissowas erwiesen ist (s. Realenc. XIV 1937), scheint mir hier unwesentlicher als die Frage nach der Natur des vorhomer. Ares. Denn im Weihgedicht an Lenos ist das Lateinische etwas Nachträgliches; M. Ihm, Roschers Lex. II 1943 s. v. *Lenus* nimmt sogar die lat. Verse nur als Übersetzung aus dem Griechischen, nicht als sekundäre Parallelschöpfung. So tritt zu den Spuren des vorhomerischen Ares, die über den Volksgott und Schutzgeist der Fruchtbarkeit Ares Fr. Schwenn, Archiv f. Religionsw. 22 (1923/4) S. 224 ss. besonders aus dem Peloponnes gesammelt hat, das Weihgedicht des Tychikos hinzu.